



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>

## Newsletter Nr. 34-2010

(ISSN 1024-6908)

25. Jahrgang – 22. August 2010



Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren 277 Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar  
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet  
(benützen Sie ganz einfach die Funktion >SUCHE<).**

## Inhalt

### Aktuelles:

Pilotversuche zur gemeinsamen Pflegegeldeinstufung laufen in 5 Modellregionen an .....	2-3
Erhöhte Sicherheit gegen Nadelstichverletzungen .....	4
Aus- und Fortbildung .....	6-8
Gefährliche Arzneimittel aus dem Internet .....	9
Aus Spital und Heim .....	10
<b>LAZARUS Sommer-Quiz – Die Gewinnerin .....</b>	<b>11</b>
Impressum .....	12
Stellenmarkt .....	13

**Unsere Kampagne: **Pflege sichtbar machen!** – entfällt wegen der Urlaubszeit. Bitte  
senden auch SIE uns Ihr Motiv, warum Sie pflegen, leiten, lehren oder forschen. Danke!**

**Pilotversuche zur neuen Pflegegeld-Einstufung laufen an:**

### **Endlich auch mit Pflege-Expertise!!!**

Wie von Sozialminister Hundstorfer schon vor Monaten angekündigt, starten – lange 17 Jahre nach Einführung des international vorbildlichen Bundespflegegeldgesetzes – endlich in Kürze in fünf Testregionen in mehreren Bundesländern Pilotversuche zur gemeinsamen Pflegegeldeinstufung (vorerst eingeschränkt auf Erhöhungsanträge!) durch Ärzte UND Pflegepersonen. Dabei werden bisher sehr unterschiedliche Einstufungsvorgänge und –ergebnisse klar hervortreten und (hoffentlich) zu einer bundesweiten Harmonisierung und Qualitätsverbesserung führen..?

Im Pilotversuch soll nun erprobt werden, wie ÄrztInnen und Pflegepersonal bei der Beurteilung des Pflegeaufwands zur Einstufung des Pflegegeldes sowie eines Antrags um Erhöhung zusammenwirken. Derzeit gibt es in Österreich bereits rund 360.000 BezieherInnen von Bundespflegegeld.

Caritas-Direktor Michael Landau begrüßte das neue 4-Augen-Prinzip: „Dies ist ein erfreulicher erster Schritt zur Verbesserung der Pflegegeldeinstufung, doch fehlen nach wie vor bundesweite verbesserte Einstufungsverfahren, d.h. einheitlichen Schulungs- und Qualitätsstandards sowie Begutachtungsformulare.“ Noch immer fehle ein zukunftsfähiges Pflege-Gesamtkonzept, so Landau: „Das Tempo bei der Lösung der anstehenden Aufgaben im Pflegebereich muss jetzt deutlich erhöht werden. Bei der Umsetzung des Pflegefonds müssen die verantwortlichen Politiker endlich vom Reden zum Tun kommen und das Regierungsprogramm umsetzen!“. Es stehe fest, in den nächsten Jahren deutlich mehr finanzielle Mittel in der Pflege benötigt werden.

Die Volkshilfe sprach in einer aktuellen Aussendung von einem „Meilenstein für die Pflege“: Die Einbindung der Pflegepersonen sei sehr positiv, doch sei auch eine sozial gerechte Finanzierung eines zukünftigen „Pflege-Fonds“ – wie ihn Sozialminister Hundstorfer ebenfalls angekündigt hat, von großer Bedeutung. Bundesgeschäftsführer Erich Fenninger: „Es sind in erster Linie die 180.000 Frauen und 20.000 Männer, die mit großer Kompetenz und enormem Einsatz die Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen sicherstellen. Dass ihre Expertise nun einbezogen wird, stellt eine Anerkennung des Berufsstandes dar und wird dazu beitragen, die Situation pflege- und betreuungsbedürftiger Menschen realistischer einzuschätzen und zu verbessern“.

„Wenn der angekündigte ‘Pflegefonds’ die nachhaltige und bedarfsgerechte Finanzierung der Pflege sicherstellt, dann ist das eine sehr begrüßenswerte Entwicklung, so Werner Kerschbaum, stv. Generalsekretär des Österr. Roten Kreuzes. An Stelle von Einzelmaßnahmen fordert das ÖRK jedoch ein abgestimmtes Gesamtpaket für die Pflege: So sollten die Finanzierung zusammengeführt und ein wirksames Anreizsystem geschaffen werden. Sachleistungen der Länder wie mobile Pflege, Pflegeheime und Tageseinrichtungen sowie

Tarife sollten zukünftig harmonisiert, aber nicht nivelliert werden. Der „Wachstumsmotor Pflege“ müsse genützt werden, so das ORK  
Auch die Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger (im ÖRK) begrüßte die Verbesserung bei der Pflegegeldeinstufung und fordert darüber hinaus eine Überprüfung des Instruments zur Einstufung. Seit Einführung des Bundespflegegeldgesetzes 1993 wird es – ohne Evaluierung – verwendet. Weiters sollten Angehörige pflegebedürftiger Personen besser in den Einstufungsprozess eingebunden werden, so IG-Präsidentin Birgit Meinhard-Schiebel.

Auch LEBENSWELT HEIM - der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs begrüßte die ministerielle Entscheidung, die diplomierten Pflegepersonen als gleichwertige PartnerInnen der ÄrztInnen für die Einstufung bzw. Erhöhung des Pflegegeldes einzusetzen. Präsident Johannes Wallner: „Durch diese multidisziplinäre Zusammenarbeit kann der Aufwand im Pflegealltag realistischer festgestellt und die Einstufung präzisiert werden“. Die Nachhaltigkeit einer Pflegegeldeinstufung sei nicht nur für die betroffenen Menschen eine erhebliche Entlastung, sondern senke auch den administrativen Aufwand der öffentlichen Hand.

Es gehe nicht darum, dass „die Pflege mitreden darf“, stellte dazu die neue Generalsekretärin DGKS Regina Ertl fest: „Es geht um die Erweiterung des Blickwinkels, der die Pflegewirklichkeit der Betroffenen lebensnah und angemessen erfasst“. Deshalb sei aber die derzeit auf die Erhöhung beschränkte Mitwirkung von PflegeexpertInnen logisch nicht nachvollziehbar, denn: Das Wesentliche bei der Pflegegeldeinstufung ist die Bewertung des mit der medizinischen Diagnose verbundenen Pflegeaufwandes. Daher sollte die Pflegeexpertise auch bereits bei der ersten Einstufung Teil der Bewertung sein, fordert „Lebenswelt Heim“ eine Nachbesserung des derzeitigen Modellversuchs.

Es gebe derzeit bereits tausende offene Stellen im Pflegebereich, der Bedarf an qualifiziertem Personal steige weiter, so das NÖ Hilfswerk. Zur Gewinnung junger Leute für den Pflegeberuf müsse der Pflegeberuf attraktiver, sein Image verbessert und die Ausbildung von Pflegefachkräften neu geregelt werden, so Präsident Ernst Strasser und fordert u. a. „... einen Lückenschluss zwischen der Regelschule und der Ausbildung in einem Gesundheits- und Pflegeberuf: Eine berufsbildende höhere Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe (ähnlich der wirtschaftsorientierten HAK und der technisch orientierten HTL). Dadurch könnten SchulabsolventInnen sofort nach der Pflichtschule mit ihrer Ausbildung beginnen und müssten nicht bis zu zwei Jahre warten, denn in Österreich ist derzeit eine praktische Pflegeausbildung gesetzlich erst ab 17 möglich.

Alle vorgenannten Verbände und Trägerorganisationen zeigten sich darüber hinaus besorgt über die weiter durch die Politik abgelehnte Wertanpassung des Pflegegeldes: Steigende Personal- und Sachkosten könnten ohne regelmäßige Anpassung des Pflegegeldes nicht finanziert werden, was zu einer Reduktion der Leistungen und schleichenden Qualitätseinbuße zum Nachteil der Betroffenen führen werde. Die Höhe des Pflegegeldes müsse endlich an die jährliche Teuerungsrate gekoppelt werden, lautet deren Appell an die Bundesregierung.

\* \* \*

**Erhöhte Produktsicherheit:**

## **Nadelstichverletzungen verhindern**

**Sicherheitsvenenverweilkanülen verhindern gefährliche Nadelstichverletzungen und bieten mehr Sicherheit für KlinikmitarbeiterInnen. Das Einsparungspotenzial durch Sicherheitsinstrumente liegt im zweistelligen Millionenbereich.**

Knapp 400.000 PatientInnen wurden im Jahr 2009 etwa in den Krankenhäusern der Vinzenz Gruppe aufgenommen. Bei jeder Infusion, die dabei verabreicht wurde, kamen Venenverweilkanülen zum Einsatz. Für die über 5.000 MitarbeiterInnen stellte diese Arbeit jedoch ein gewisses Risiko dar, da es dabei leicht zu Nadelstichverletzungen kommen kann. Diese Gefahr ist nun gebannt, da die Vinzenz Gruppe seit Juli 2010 die Sicherheitsvenenverweilkanüle Vasofix® Safety (B.Braun, Bild) flächendeckend in all ihren Gesundheitseinrichtungen in Wien und Oberösterreich einsetzt. Damit minimiert sich die Gefahr für das Gesundheitspersonal, sich mit Infektionskrankheiten wie Hepatitis B, C oder HIV zu infizieren auf ein Minimum.

Nadelstichverletzungen stellen ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko für die MitarbeiterInnen dar. „Über die mit Blut verschmutzten Nadeln können gefährliche bakterielle, virale und parasitäre Infektionen mit oft schwerwiegenden Folgen übertragen werden. Es entspricht unseren hohen Qualitätsstandards, dass unsere Mitarbeiter in allen Häusern nun durch den Einsatz von Sicherheitskanülen besser geschützt sind“, betont Dr. Michael Heinisch (Vinzenz Gruppe).

Die Gefahr der Nadelstichverletzungen wird vielfach unterschätzt. So wird deren Anzahl EU weit auf rund 1 Million, in Österreich allein auf bis zu 50.000 jährlich geschätzt, jedoch häufig nicht gemeldet. Durch die höhere Produktsicherheit wird aber nicht nur die Sicherheit der MitarbeiterInnen massiv gesteigert, auch die durch Nadelstichverletzungen entstehenden Kosten für das Gesundheitssystem werden gesenkt. Dazu zählen etwa Laboruntersuchungen bei Patienten und Betroffenen und Kosten für Medikamente zur vorbeugenden Behandlung.



Die enorme psychische Belastung für Betroffene kann dabei naturgemäß nicht in Zahlen ausgedrückt werden, ist aber ein weiterer relevanter Faktor. Denn ob es bei einer Nadelstichverletzung zu einer ernsthaften Infektion gekommen ist, kann oft erst mit einer Latenzzeit von mehreren Wochen sicher beurteilt werden. In dieser Zeit sind die Betroffenen mit massiven Unsicherheiten und psychischem Stress konfrontiert...

\* \* \*



## Zeitschrift WundForum: Neuregistrierung erforderlich

Die kostenlose Fachpublikation WundForum stellt nach 16 Jahren ihre Datenbank auf ein neues System um. Die vier Mal pro Jahr erscheinende Zeitschrift rund um das Thema integrierte Wundtherapie wird von 22.000 Ärzten und Pflegefachkräften gelesen. Deren Daten werden nun überprüft, aktualisiert und in eine neue Software übergeführt. Neben der Optimierung des Versands wird diese Aktualisierung der Redaktion ermöglichen, die Fachartikel noch besser auf die Interessen der LeserInnen abzustimmen.

Alle Abonnenten, die auch weiterhin das WundForum erhalten möchten, müssen sich erneut anmelden. Ab Ausgabe 4/2010 wird die Zeitschrift jedoch nur an

diejenigen AbonnentInnen kostenlos versandt, die sich neu registriert haben.

Die Neuanmeldung erfolgt über eine einfache Maske unter: [www.WundForum.de](http://www.WundForum.de).

\* \* \*

## Gesprächsrunde – 2. September, Wien: Rund ums Thema Krankenbetten

Die TRICONSULT Wirtschaftsanalytische Forschung GmbH ist ein unabhängiges Meinungsforschungsinstitut mit Sitz in Wien. Wir sind beauftragt worden, eine Studie mit dem Thema „Krankenhausbetten“ durchzuführen. Im Rahmen dieser Studie organisieren wir eine Gesprächsrunde mit Krankenschwestern/pflegern, die in einem Spital im Bereich des Wundmanagements tätig sind.

Wir laden Sie zur Teilnahme an einer Diskussionsrunde ein, die am 2. September 2010 um 16:00 -18.00 bzw. 19:00-21.00 Uhr stattfindet.

Themen: Was sind die Anforderungen an ein Krankenbett? Entscheidungsprozess bei Bestellung/Kauf/Miete von Krankenbetten? Welche Features werden benötigt? Entsprechen derzeitige Produkte den Anforderungen? etc.

Anmeldung erbeten: Fr. Barwari, Tel.: 01-4084931, eMail: [barwari@triconsult.at](mailto:barwari@triconsult.at)

\* \* \*



Aus- und Fortbildung



# Unser neuer -Partner stellt sich vor:

Heidi`s innovative Pflegeschule „HIP“ wurde im November 2009 in Graz eröffnet. Die Besonderheit der Schule ist, dass an einer Ausbildungsstätte sowohl Berufe die im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (Pflegehelfer, Aufschulung zu DGKS/P) verankert sind als auch Sozialbetreuungsberufe (Heimhilfe, FachsozialbetreuerIn/Altenarbeit oder Behindertenarbeit) erlernt werden können.



Lehrkräfte und Vortragende sehen ihren Beruf als Berufung und folgende Leitsätze bzw. Inhalte der Schulorganisation werden an der Schule gelebt:

- ▶ multikultureller Ansatz – Schülerinnen und Schüler aus allen Ländern sind uns willkommen, wir bieten die Möglichkeit Intensivdeutschkurse zu buchen
- ▶ Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz sowie die Förderung von Teamfähigkeit werden im Schulalltag gelebt
- ▶ “Lust am Lernen – Freude am Beruf“ sind für uns außerordentlich wichtig daher haben wir: Klassen mit geringer SchülerInnenanzahl, moderne Lehr- und Lernmethoden (z.B. angelehnt an V. Birkenbihl...), und der Lernstoff wird teilweise in Kleingruppen erarbeitet. Projekte verschiedenster Art sowie Exkursionen werden gemeinsam geplant und durchgeführt
- ▶ Kooperation mit Praktikumsstellen - der Austausch mit dem Personal vor Ort ist uns sehr wichtig! Lehrpersonal und Stationspersonal arbeiten partnerschaftlich miteinander im Sinne einer optimalen Ausbildung
- ▶ Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Stoiser (Leiter d. Geriatrischen Gesundheitszentren Graz), Direktorin: DGKS Heidemarie Schrötter (Akad. Lehrerin f. GuK, Dipl. Sozialbetreuerin/AA)

Viele der angebotenen Ausbildungen haben einen geriatrischen Schwerpunkt. AbsolventInnen aller Ausbildungen werden regelmäßig zu Austausch- und Fortbildungsabenden eingeladen. Netzwerke werden aufgebaut....  
Viele spannende Projekte sind für das Jahr 2011 geplant – innovativ ist bei uns kein Werbeslogan sondern Tatsache.

Allgemeine Schule für Gesundheits- und Krankenpflege und Schule  
für Sozialbetreuungsberufe  
Asperngasse 4, 8020 Graz; Tel./Fax: 0316/571863, Mobil:06643423454  
Mail: [info@hip.co.at](mailto:info@hip.co.at) ; Web: [www.hip.co.at](http://www.hip.co.at)

## Call for Papers:

## **GenoPortal AWARD 2010**

Für hervorragende Projekte und Arbeiten im Bereich Kommunaler Kooperation mit dem Schwerpunkt u.a. im Bereich der Regionalen Gesundheitsversorgung.

Die Verleihung erfolgt im Rahmen des 1. Int. Kongresses: Kommunale Kooperation – Die Genossenschaft als Organisationsmodell für öffentliche Aufgaben - am 25.11.2010 in der Kongresshalle Gießen (D).

Ziel des GenoPortal AWARD 2010 ist es hervorragende Lösungen, in denen Städte, Gemeinden und Regionen mit regional angesiedelten Unternehmen z.B. der Gesundheitswirtschaft bzw. Krankenversorgung oder/und mit den Bürgern bzw. deren Interessenvertretungen zusammenarbeiten kennenzulernen, auszuzeichnen sowie einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Bewerben könne sich demnach insbesondere Vertreter von Gemeinde, Stadt- und Region (a), Leistungsanbieter im Gesundheitswesen (b) Bürger und -Vertretungen (c), aber auch WissenschaftlerInnen (d), PublizistInnen (e), die Projekte/Lösungen, wissenschaftliche oder publizistische Arbeiten auf den Weg gebracht haben, die sich durch kommunal- und/oder regionalrückgebundene und vernetzte Struktur hervorheben:

Als Entscheidungsgrundlage dient die Bewertung eines eingereichten Papers (siehe u.) durch eine unabhängige Jury. Die ausgezeichneten Projekte und die GenoPortal AWARD-TrägerInnen erhalten die Möglichkeit das ausgezeichnete Projekt in Form eines Posters und eines mündlichen Statements im Nachmittagsprogramm vorzustellen, zusätzlich erfolgt eine Vorstellung im Tagungsband. Die 3 PreisträgerInnen erhalten eine finanzielle Auszeichnung von:

1. Preis: 2.000 €
2. Preis: 1.500 €
3. Preis: 1.000 €

Der Aufbau des Papers sollte nachstehender Gliederung folgen:

1. Titel
2. Ausgangslage / Statusbeschreibung / Problemlage
3. Ziele des Projektes/Aktivität
4. Vorgehen / Programm / Lösung
5. Auswirkungen und Ergebnisse (fachlich, finanziell, Qualität, etc)
6. Empfehlungen und Anschlussarbeiten
7. Anhang (Anlagen, Literatur, Referenz etc.)
8. Hauptverantwortlicher, Adresse und Kontaktmöglichkeiten

Einreichungsschluss: 20.10.2010 - als Word-Datei an: [w.george@andramedos.de](mailto:w.george@andramedos.de)  
oder als schriftliche Eingabe an: Andramedos eG, Prof. Dr. Wolfgang George, Jahnstr. 14, D-35394 Gießen ([www.genoport.de](http://www.genoport.de))

**Arzneimittelsicherheit:**

## **Ist auch drinnen, was draufsteht?**

### **Gefälschte @rzneimittel sind gefährlich**

Eine aktuelle Umfrage des Marktforschungsinstituts Market zeigt deutlich, dass Österreichs Bevölkerung enorme Informationsdefizite beim Thema Arzneimittelfälschungen hat. Zudem glauben viele, es sei nicht nur bequemer sondern auch billiger, rezeptpflichtige Medikamente über das Internet zu beziehen. Doch nach Angaben der AGES - Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährung sind rund 95 Prozent der im Web verkauften Arzneimittel Fälschungen...

Im besten Fall zeigen sie beim Anwender keine Wirkung, im schlimmsten Fall kann die Einnahme mitunter schwerste Nebenwirkungen verursachen und sogar zum Tod führen. Informationen zu den Bezugsquellen existieren kaum und so muss beim Kauf vermeintlich „kostengünstiger Arzneimittel“ aus nicht vertrauenswürdigen Quellen mit chemisch oder biologisch verunreinigten durch Herstellungsmängel gerechnet werden.



Eine weltweit einheitliche Identifikation von Medikamentenverpackungen und die Einzelidentifikation von Produkten mittels Seriennummer könnte Abhilfe schaffen. So kann die Frage, ob auch drinnen ist, was drauf steht, verlässlich geklärt werden. Denn die Nachvollziehbarkeit von Herkunft und Inhaltsstoffen ist gerade bei Arzneimitteln ein zentrales Thema, geht es doch um die menschliche Gesundheit“.

Ein Praxistest in Schweden mit 25 Stockholmer Apotheken hat gezeigt, dass mit einem hierfür entwickelten Barcode (GS1 Austria) die Echtheit von Medikamenten im Tagesgeschäft mittels Scanner (ähnlich wie im Supermarkt) eindeutig und sekundenschnell nachgewiesen und gefälschte Arzneimittel rasch aus dem Verkehr gezogen werden können.

Derzeit sind unter österreichischer Federführung bereits 45 Länder mit rund 450.000 Unternehmen am Projekt GEPiR grenzüberschreitend beteiligt, um gefährliche Produktfälschungen noch schneller und leichter aufzuspüren. Dazu stellt GS1 Austria innovative, einheitliche Standards und Lösungen zur Verfügung. Auf diese Weise werden internationaler Warenfluss und Informationsfluss intelligent verbunden.

GS1 Austria ist seit 1977 eine neutrale Non-Profit-Organisation. Weltweit hat GS1 in 158 Ländern über 1 Mio. Mitglieder. 6,5 Mrd. Strichcodes werden jeden Tag gescannt.

\* \* \*



## Oö. Krankenhäuser:

### Höhere Qualität, weniger Beschwerden



**Trotz steigender Patientenzahl in den oö. Krankenhäusern ist die Zahl der Beschwerden bei der Oö. Patienten- und Pflegevertretung im Vorjahr weiter gesunken.**

„Nicht einmal 30 von 100.000 Patient/innen in Oberösterreich haben sich im Vorjahr veranlasst gesehen, die Patientenvertretung zu befragen. Die vielen Maßnahmen zur Sicherung und Steigerung der Qualität im Rahmen der Spitaloffensive der letzten Jahre zeigen offenbar Wirkung“, ist Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer überzeugt.

In den oö. Spitälern wurden 2009 rund 1,9 Millionen PatientInnen ambulant bzw. stationär behandelt. Die Oö. Patienten- und Pflegevertretung hat im Vorjahr 567 Beschwerden bearbeitet, die meisten zur Unfallchirurgie (140). Es folgen die Chirurgie (83 Fälle, Rückgang 21,7 %) und die Innere Medizin (45 Fälle, Rückgang 17 %), Frauenheilkunde und Geburtshilfe (40 Fälle, Rückgang 23 %) sowie Orthopädie (29 Fälle, Rückgang 29 %).

In 64 Fällen wurde eine Schadenersatzleistung erzielt, entweder durch direkte Verhandlungen mit den Haftpflichtversicherungen der Spitäler oder unter Einbindung der Schiedsstelle für Behandlungszwischenfälle bei der Ärztekammer für OÖ.

Insgesamt wurden 2009 für die PatientInnen außergerichtliche Schadenersatzleistungen von Haftpflichtversicherungen in der Höhe von mehr als 600.000 Euro erreicht.



In 476 Fällen konnte kein Schadenersatz erwirkt werden, da kein Behandlungsfehler oder ein sonstiger Haftungsgrund festgestellt werden konnte oder der Rechtsträger des Spitals bzw. dessen Versicherung eine Haftungsübernahme ablehnte. Die PatientInnen wurden in diesen Fällen immer über weitere rechtliche Möglichkeiten informiert. Eingerechnet sind hier aber auch jene Fälle, in denen nicht geschädigte PatientInnen nur Aufklärung über Vorgefallenes wollten und auch erhalten haben.

Aus dem Oö. Patientenentschädigungsfonds (besteht seit 2001) wurden im Vorjahr 985.230 Euro an Entschädigungen für rechtlich nicht eindeutig geklärte Haftungsfälle geleistet. Gespeist wird der in allen Bundesländern eingerichtete Fonds aus Beiträgen stationärer SpitalpatientInnen an die Krankenanstalten (73 Cent pro Pflage-tag). Die Zahl der von der Oö. Entschädigungskommission behandelten Fälle ist 2009 auf 148 gesunken, davon waren 102 positive Entscheidungen mit der Zuerkennung einer Entschädigungsleistung verbunden. Die Entschädigung wurde in 63 Fällen aufgrund von Komplikationen zuerkannt, in 39 Fällen, weil die Haftung nicht eindeutig gegeben war.

\* \* \*



## Sommer-Quiz

### LAZARUS fragte Sie:

Wer ist der junge „Wü´de auf seina Maschin´“...?

Die richtige Antwort: Altenpflege-Pionier und  
LAZARUS Ehrenpreisträger für sein Lebenswerk:

**Prof. Erwin Böhm (70)**

Aus allen richtigen EinsenderInnen verlostn wir einen üppig-  
fröhlichen Blumenstrauß (mit Hotelgutschein für 2 Personen)  
mit persönlicher Hauszustellung und gratulieren der Gewinnerin:



Frau Renate Schreiner  
PatientInnen- und Pflegeombudsschaft, 8010 Graz



**Weltweite Top-Position bei GOOGLE:**

**Österreichs führendes Online-PflegeNetzWerk - AustroCare®**

**[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**

**Wir vernetzen Österreichs Pflege  
und Mini-Pflegenetze !**

Tages-aktuell online:  
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

**Speziell für Ihre eiligen Angebote:  
24-Stunden-TopService!**

Eine erfüllte Berufs- oder entspannte Urlaubs-Woche wünscht Ihnen

®

**LAZARUS**

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie interessierte Einzelpersonen versandt und steht zudem unter [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) zum freien Download zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen/ weiterführenden Links selbst verantwortlich.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, [www.lazarus.at](http://www.lazarus.at)®, PFLEGE DAHEIM® und Austro\*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt